

Frankenberg mit Sachsenburg und Umgegend.

N^o 51.

Mittwoch, den 27. Juni.

1849.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die gesetzlichen Bestimmungen
(Gesetz über Erfüllung der Militärpflicht vom 1. August 1848, § 24 und
Gesetz, die Abänderungen einiger Bestimmungen des Obigen betr., vom 9. Novbr. 1848, § 13
erhalten hierdurch die Unteroffiziere und Mannschaften der

Kriegsreserve sächsischer Fußtruppen

den Befehl, zum Dienste einzutreffen, und zwar:

die am 1. Januar und später im Laufe des Jahres 1849 in die Kriegsreserve übergetretene Altersklasse
den 3. Juli d. J.,

die am 1. Januar und später im Laufe des Jahres 1848 in die Kriegsreserve übergetretene Altersklasse
den 16. Juli d. J.,

die am 1. Januar und später im Laufe des Jahres 1847 in die Kriegsreserve übergetretene Altersklasse
den 1. August d. J.

Die Eintreffenden haben sich an den genannten Tagen Vormittags bei den Commandos oder Depots ihrer Regimenter und Parteien zu melden, nämlich:

die Kriegsreservisten vom Leibinfanterieregimente beim Depot des Regiments zu Dresden,

die Kriegsreservisten vom 1. Linieninfanterieregimente beim Depot des Regiments zu Bautzen,

die Kriegsreservisten vom 2. Linieninfanterieregimente beim Depot des Regiments zu Dresden,

die Kriegsreservisten vom 3. Linieninfanterieregimente beim Depot des Regiments zu Zwickau,

die Kriegsreservisten von der leichten Infanterie beim Commando des 2. Schützenbataillons zu
Leipzig,

die Kriegsreservisten vom Fußartillerieregimente beim Regimentscommando zu Dresden,

die Kriegsreservisten von der Pionier- und Pontoniercompagnie beim Compagniecommando zu
Dresden.

Nächstdem ergeht andurch die Aufforderung

an alle Ortsbehörden, den in ihrem Bezirke sich aufhaltenden Kriegsreservisten obigen Befehl,
unter Hinweisung auf die gesetzlichen Folgen im Falle des Nichteintreffens, mitzutheilen, und

an die Amtshauptmannschaften, dafür Sorge zu tragen, daß dem allenthalben streng nach-
gegangen werde.

Dresden, am 3. Juni 1849.

Kriegs-Ministerium.
Rabenhorst.

In Bezug auf obige Bekanntmachung erwartet die unterzeichnete K. Amtshauptmannschaft, daß die
Obrigkeiten ihres Bezirks thätigst besorgt sein werden, daß die in ihren resp. Verwaltungsbezirken
sich aufhaltenden Kriegsreservisten der Fußtruppen zur bestimmten Zeit zu ihren Depots, resp. Com-
mandos, abgehen.

Die ihr untergeordnete Gensdarmarie ist zur kräftigsten Mitwirkung angewiesen.

Chemnitz, den 7. Juni 1849.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Brückner.

Freiwillige Versteigerung.

Auf Antrag Karl Gottfried Hungers, Begüterten zu Oberwiese, soll das demselben zugehörige
unter N^o 43 des Brandkatasters daselbst gelegene, 14 Acker 116 □ Ruthen Areal enthaltende und
mit 270, 60 Steuereinheiten belastete Gut, welches unberücksichtigt der darauf lastenden Abgaben auf
2844 R^g 17 S^g 5 S^g gerichtlich gewürdelt worden ist, kommenden

einften Juli 1849

an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden.

an Gerichtsstelle sich einzustellen, ihre Güter zu räumen, und nach 12 Uhr der Versteigerung gegenwärtig zu sein.

Aus den vor hiesiger Gerichtserpedition und im Gasthofe zu Oberwiese aushängenden Anschlägen ist über die Beschaffenheit des Grundstücks und über die Verkaufsbedingungen das Nähere zu ersehen. Uebrigens wird noch bemerkt, daß nach Befinden 2000 R^r — — Hypothekenschulden als ein Theil unbezahlter Erstehungsgelder mit übernommen werden können.

Schloß Lichtnau n. d. S., am 20. Juni 1849.

Die Gräflich Bisthumschen Gerichte daselbst.
Barth.

Bekanntmachung.

Das hiesige Stadtverordneten-Collegium hat beschlossen, daß die jährliche Abgabe von den an die Hausbesitzer abgegebenen Commungärten zu je 2 Meßen Land, vom Jahre 1850 an, von jedem derselben bis auf — 20 Rgr. — jährlich erhöht werden soll.

Bevor der Rath eine hauptsächliche Bestimmung seiner Seite hierunter trifft, fordert er zunächst alle Inhaber solcher Commungärten hiermit auf,

binnen achtwöchentlicher Frist, von heute an und längstens
den 30. Juni d. J.

auf hiesiger Rathserpeditionsstelle sich zu erklären, ob sie nach Ablauf dieses Jahres den innenhabenden Commungärten abgeben, oder vom Jahre 1850 an der Erhöhung dieses Zinses sich unterwerfen wollen.

Frankenberg, den 21. April 1849.

Der Rath der Stadt Frankenberg.
Vörzler, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Künftigen Sonnabend,

den 30. Juni d. J.,

Vormittags um 11 Uhr, sollen auf hiesigem Rathhause die Grasnutzungen des Exercirplatzes in mehreren Parzellen; die Straßengräben an der Freiburger und Altenhainer Straße, und das Schilf in dem Vogelstangenteiche, gegen Meistgebot verkauft werden, welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird und wozu alle Erstehungslustige eingeladen werden.

Das Verzeichniß der abgesteckten und numerirten Parzellen ist in hiesigem Rathhause ausgehängen und daselbst einzusehen.

Frankenberg, den 25. Juni 1849.

Der Rath a. l. d. a.
Nägler.

Der Bürgerwehr-Hauptmann.

Gemahlin! merkst Du nichts an mir?

Bekünd'ge es an allen Orten;

Dein Herr Gemahl, dein Wilhelm ist
heut Bürgerwehr-Hauptmann geworden.

Frau Hauptmännin, was kochst Du heut?

„Heut seht es Rindfleisch mit Kostnen!“

Was! Hausmannskost? — hinweg! paschol!

Damit kannst, du dem Tambour dienen.

Hauptmann-Hauptmann bei der Bürgerwehr,

Der Titel macht mich feck und dreister,

Fritz! — Zeterjunge, wo steckst Du?

„Hier bin ich, was befehlt der Meister?“

Von heute an bleibt weg das Wort;

Sollt künftig Jemand nach mir fragen,

So sprichst Du im vertieften Tone:

Ich will's gleich dem Herrn Hauptmann sagen.

Sodann, Frau! müssen Beide wir

Uns fortan nun viel nobler zeigen,

Denn bis zum Hauptmannsrange thut

Fürwahr nicht jeder Esel steigen.

Laß ein paar Pelze holen mir.

Ich will mir einen ausersuchen,

Was unsern Schuster anbelangt,

Den danke' ab, so mit Manieren,

Sonst nennt der Kerl Gevatter mich

Wohl gar noch bei dem Exerciren.

Die Küche pfleg' vor Allem wohl,

Jetzt muß ich mich ganz anders laben,

Ein Hauptmann, der muß einen Bauch,

Und einen rechten dicken haben.

So sprach der Mann, der jüngst noch rief:

Handwerk hat einen goldnen Boden!

Sawohl, man sieht es, denn er trug

Dann faustdick gold'ne Achselknoten.

Wenn eine Droschke fuhr vorbei,

Wird dem Flaker „Salt!“ geboten,

Und wenn er auf die Wache zog,

Das Bier in Fässern angeschrotet.

Sonst saß er im Parterre ganz still,

Dann aber zwei, drei Mal die Woche

In einer Loge und sah heraus,

Gleich wie ein Hamster aus dem Loche.

Sonst trank er in dem Zwischenact

Ein Löpschen Bier im schwarzen Kater,

Als Hauptmann ließ er am Büffet

Der Punschterrine flott zur Aber.

Dre

Ober-

arretirt.

Herr K

kaden s

aufgefo

Schenk

ter dem

alter C

heraus?

Ferner

schen G

daß er

Dresden

In d

wurde h

Wehrver

script fa

ner Rev

zum Lo

Sprichm

zum Zi

Händen

wesen z

selbe me

mit sein

ist dies

Dreß

Linde'sch

gestanden

regiment

Abschiede

und wo

kräftig

Gott!“

hervorrie

treffliche

seine Gar

den wir

braven

müssen,

Formirun

werden.

Wien

Sogar auch Winen auf dem Baume,
Und ihrer Spitzenhaube Thurm
Erschien so Manchem noch im Traume.
Beim Kränzchen, so wohl sechs im Jahr,
Kam Medoc nicht mehr in die Quere,
Champagner floss, als wenn's Landwein,
Die Flasche zu drei Groschen wäre.

Doch als nach einem Jahr der Mann
Mehr Haupt- als Handwerksmann gewesen,
Da kam das Heer der Gläubigen,
Und machte wenig Federlesen.
Sie steckten den Herrn Hauptmann ein,
Nach Wechselrecht, bei Gott auf Ehre:
Gardisten! wie man's treibt, so geht's,
Merkt alle Euch die weise Lehre.

V e r m i s c h t e s.

Dresden, den 20. Juni. Heute wurde Herr Ober-Ingenieur und Chausséeinspecteur Krausch arretirt. Die Gründe dazu sollen folgende sein: Herr Krausch soll sich bei den Dresdener Barricaden sehr stark betheiliget, Mehrere zum Kampfe aufgefordert und unter Andern einem hiesigen Schenkwirth, Namens Kober, welcher früher unter dem Militair stand, zugerufen haben: Nun, alter Soldat, was siehst du denn zum Fenster heraus? immer rasch her und Theil genommen! Ferner soll sich nachher Herr Krausch im Plauenschen Grunde aufgehalten und vorgegeben haben, daß er Freischärler erwarte, um dieselben nach Dresden zu führen.

In der Wohnung des künftigen Dr. Munde, wurde heute ein Entwurf zu einer republikanischen Wehrverfassung vorgefunden. Auf diesem Manuscript fand man auch Andeutungen auf die Dresdener Revolution, unter andern „es wäre nun Zeit zum Losschlagen und man solle hier ja nicht das Sprichwort geltend machen, langsam kommt auch zum Ziele.“ Dieses Manuscript schien in den Händen des Herrn Oberleutnant Schreiber gewesen zu sein, denn dem Anschein nach hatte derselbe mehrere Bemerkungen dazu gemacht und diese mit seinem Namen unterzeichnet. Wahrscheinlich ist dies der Grund zu seiner gestrigen Verhaftung.

Dresden, 23. Juni. Gestern gab auf dem Linde'schen Bade das seit den Aufruhrtagen hier gestandene Musikcorps des preussischen Grenadierregiments Alexander ein sehr zahlreich besuchtes Abschiedsconcert, was wohlverdienten Beifall fand, und wo besonders das am Schlusse des Concerts kräftig vorgetragene Lied: „Den König segne Gott!“ einen allgemeinen, anhaltenden Applaus hervorrief. Heute Morgens 6 Uhr hat dieses vortreffliche Musikcorps Dresden verlassen, um in seine Garnison Berlin zurückzukehren. Leider werden wir auch in nächster Zeit von unseren eigenen braven Militair-Musikcorps Abschied nehmen müssen, da sie, in Folge der bevorstehenden neuen Formirung der Armee, ganz in Wegfall kommen werden.

Wien, 23. Juni. Telegraphische De-

Uhr abends. Der russische Oberlieutenant Ulrich kommt soeben vom Schlachtfelde und bringt die Nachricht, daß die Ungarn geschlagen, über die Waag zurückgeworfen und die Brücke bei Reghed zerstört wurden; in der Richtung gegen Gutta werden die Insurgenten noch verfolgt. Die vereinten russischen und k. k. Truppen haben mit muthvoller Ausdauer gekämpft.

Frankfurt, 23. Juni, Mittags. Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen hat die Insurgenten gestern bei Waghäusel geschlagen; das Corps des Generals v. d. Gröben ist gestern bei Ladenburg und Mannheim über den Neckar gegangen; Mannheim ist durch die Reservedivision und Reservecavallerie in der Zeit von 9 bis 1 Uhr Nachts besetzt, eben so Heidelberg durch General v. Schack und General v. Cöln. Mehrere Arretirungen von badischen Militairs, sowie des früheren Abgeordneten v. Trübschler haben stattgefunden.

Franz Raveaur, zuletzt noch Mitglied des Stuttgarter Rumpfparlaments, welcher mit demselben nach Baden übersiedelte, soll alsbald nach seiner Ankunft am Schläge gestorben sein.

Straßburg, 19. Juni. Die Beaufsichtigung der Grenze ist eine im höchsten Grade verschärft. Die Regierung hat Befehl gegeben, daß alle politischen Flüchtlinge, welche bei den letzten Umständen in den Nachbarländern betheiliget waren, unmittelbar nach ihrer Ankunft auf französischem Boden nach sehr entfernten Departements verwiesen werden. Uebrigens herrscht hier die größte Ruhe und Ordnung.

In Pesth wird eine Kossuth'sche Leibgarde von 400 M. errichtet. Die Säbel für diese Garde wurden in Constantinopel aufgekauft. Am 1. Juni wurde der Finger, welchen Bem im Treffen bei Mühlenbach in Siebenbürgen durch den Säbelhieb eines österreichischen Dragoners verlor, feierlich zur Erde bestattet. Kossuth hielt bei dieser Gelegenheit eine Leichenrede, die Garnison war ausgerückt und feuerte drei Salven ab.

Aus der letzten Unglückszeit Dresdens erzählt man folgenden Vorfall: Ein bekannter Künstler wollte, wie so viele andere, die Stadt mit den Seinigen verlassen. Man ließ ihn schon die nächste Barricade nicht passiren. Er geht auf das Rathhaus, einen Passirschein zu erbitten. — Es werden keine mehr ausgestellt — lautet die Antwort, — „aber es soll Ihnen ein Begleiter mitgegeben werden.“ — „Da geh' ich mit!“ ruft in polterndem Tone ein bärtiger Sensenmann. Und er erhält den nöthigen Auftrag. Nach dem Ueberschreiten der nächsten Barricade will sich der Künstler verabschieden. „Ich muß weiter mit!“ ist die Antwort des bärtigen Gesellen. Und wieder dankt nach Passirung der nächsten Barricade der Künstler für weitere Begleitung. „Ich muß noch weiter mit!“ ist die abermalige Antwort. So gelangt man an den äußersten Schlag. Der Künstler dankt nochmals und will sich erkenntlich zeigen. „Ich muß noch weiter mit!“ lautet wiederum die Antwort. Endlich im Freien angelangt, sagt der Bärtige: „Nun gehen Sie Ihrer Wege, ich gehe den meinigen. Ich bin herzlich froh, Sie zu sehen.“

und nach von so saubere... haben...
mehr zu können... Und er schlug sich seitwärts in
die Wäsche...

Auktions-Anzeige.

Wegen Nachübergabe des Kammerguts
Sachsenburg, soll
den 29. Juni, und die folgenden
Tage, von früh 9 Uhr an,
dieselbst eine Anzahl Pferde, Kühe, Kal-
ben, Schaafe, letztere in Partien zu 5 und
10 Stück; desgleichen eine Menge land- und
hauswirthschaftlicher Geräthschaften als: Wagen,
Pflüge, Haaken, Eggen, Ketten, Meubles u.
dgl. m. verauctionirt werden, wozu hierdurch
Ersehungslustige eingeladen werden.

Otto Bach.

Bekanntmachung.

Die hiesigen sämtlichen
Webergesellen
werden hiermit ersucht, sich künftigen Sonnabend,
den 30. Juni, Abends 8 Uhr, zur Wahl eines
Altgesellen, sowie zur Ergänzung des ausscheiden-
den Dritttheils der Deputation auf dem Meißner-
berg, zu finden.
Frankenberg, den 26. Juni 1849.
Deputation der Webergesellen.
C. Burghardt, Altgeselle.

Concordia.

Heute Nachmittag, den 27. Juni, Versamm-
lung in Biensdorf bei Herrn Nerge; der auf
mehrfache Anregung ein einfaches Abendbrod, aus
Fischen bestehend, bereit halten wird.
Der Vorstand.

Auszuleihende Gelder.

2000 \mathcal{R} und 600 \mathcal{R} , beide Posten
ungetrennt, sind auf Landgrundstücke gegen
gute und sichere Hypothek sofort auszulei-
hen; das Nähere erfährt man in der Expedition
dies. Bl.

Ein Capital-Gesuch.

350 \mathcal{R} werden gegen erste und alleinige Hy-
pothek zu leihen gesucht auf ein Haus, in einem
benachbarten Dorfe gelegen, welches mit 750 \mathcal{R}
in der Brandkassenanstalt versichert ist; nähere
Auskunft erfährt man in der Expedition dies. Bl.

Neue Weißbieren und Rosent

und von heute an zu haben bei
Julius Barthel.



Literarische Anzeige

Die Bewohner hiesiger Stadt und
der Umgegend mache ich aufmerksam auf die in
meinem Verlage erschienenen, höchst gediegenen
und werthvollen

Drei Predigten, vor und nach den Dresdner Er- eignissen

gehalten, und um der Billigung und Nichtbilligung
willen, die sie fanden, sowie zum allge-
meinen Frommen
dem Drucke überlassen

von
M. Ferdinand Körner,
Oberpf. u. Sup. zu Frankenberg.

Preis 2 $\frac{1}{2}$ Ngr.

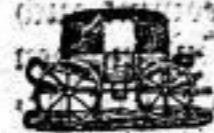
C. G. Rosberg.

Dank.

Wiewohl die, unserer jüngst verstorbenen Gat-
tin, Tochter und Mutter, Frau Johann
Christianen Finsterbusch, während ihres lang-
weiligen und schmerzhaften Krankentagers von so
vielen edlen Menschenfreunden derselben gespende-
ten Erquickungen und gezeigte rege Theilnahme,
in unseren Herzen bis an das Ende unseres Da-
seins innig dankend tief empfunden und nie ver-
gessen werden wird; so fühlen wir uns dennoch
auch verpflichtet, hiermit für alle diese Theilnahme-
und Wohlthätigkeitsbeweise; hierbei aber auch zu-
gleich Denjenigen, die die Bestattung zu ihrer Ru-
hestätte begleiteten und dahin trugen, unseren in-
nigsten Dank hiermit öffentlich auszusprechen.

Frankenberg, den 23. Juni 1849.

Karl Gottlob Finsterbusch.
Johanne Nabel verehel. Schardt.
Augustine Finsterbusch.



Personenfuhrer.

Nächsten Sonnabend oder Sonntag Per-
sonenfuhrer nach Dschab bei
Friedrich Eichler auf dem Viehweg.

Gesuch. Ein zuverlässiges Kindermädchen
wird sofort in Dienst gesucht durch Nachweis der
Wochenblatterpedition.

Ganz guter Ziegenkäse

ist zu verkaufen bei
Lindner
auf der Schloßgasse.

Döbeln, den 21. Juni 1849. Der Markt war mit 20
Wagen befahren, und wurden mit Einschluß der im Laufe
der Woche eingebrachten 63 Scheffel, überhaupt 845
Scheffel, und zwar 112 Scheffel Weizen, 221 Scheffel Rog-
gen, 5 Scheffel Gerste und 7 Scheffel Hafer zum Ver-
kauf aufgestellt.

Bezahlt wurde: Weizen mit 5 Thlr. 5 Ngr. 2
Ngr. 5 Pf., Roggen 1 Thlr. 27 Ngr. 5 Pf. 2 Thlr. 1
Ngr. 5 Pf., Gerste 1 Thlr. 15 bis 17 Ngr. 5 Pf., Ha-
fer 1 Thlr. bis 1 Thlr. 4 Ngr. Die Kanne Butter kostete
96 Pf. bis 104 Pf.